

Redaktion
und Expedition:
Reichgasse
Nr. 14.
Inserate.
Eine dreispaltige
Garniturzeitung 12 S.
Inseraten-Aufträge
müssen im vorhinein
gezahlt werden.

Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-
preis
mit beiden Beilagen
ganzt. loco: 8 80
mit Zustellung 9.60,
per Post 10, halb-
und vi. der hiernach
entfallende Betrag.
Ohne „Ökonom“:
gt 80, hf. 40, vj. 20 h
weniger. 1 Nr. 20 h

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Ökonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

M. N. MUZEUM KÖRNYVTÁRA
Hirtlapkönyvtári
Növedéknapló
1908. 794 87

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reichgasse Nr. 14, ausgegeben.

1. Nummer. Bistritz, den 1. Januar 1908. XXXVII. Jahrgang.

Profit Neujahr.

Es ist eine schöne Sitte, beim Jahreswechsel sich gegenseitig Glück zu wünschen. Wenn wir auch wissen, daß der Zeitabschnitt, in den wir jetzt eintreten, in ganz derselben Weise verfließen wird, wie die anderen; wenn auch eigentlich mit jedem Tag, ja mit jedem Augenblick ein neues Jahr begonnen werden kann, so liegt es doch tief in der menschlichen Natur begründet, an ein bestimmtes äußeres Ereignis mit Hoffnungen, Plänen und Vorsätzen anzuknüpfen. Wer eine neue Wohnung bezieht, eine neue Stellung antritt oder dgl., immer nimmt er sich vor, alles besser einzurichten als vorher; immer hofft er von dem Neuen alles Glück, das ihm vorher verjagt war. Und so wünscht man sich gegenseitig auch Glück zum kalendermäßigen Jahreswechsel. Wenn auch, wie gesagt, mit jedem Augenblick ein neues Jahr beginnt, so ist doch gerade dieser gewissermaßen, offiziell festgesetzte Jahresbeginn zum ersten Januar für alle Welt maßgebend und alle vereinigen sich deshalb mit dem Frohgefühl: mit der neuen Zeit wird auch neues Glück kommen. Millionen Wünsche flattern durch die Welt. Der Beamte, Bürger und Städter wünscht billige Getreidepreise und ermäßigte Preise für alle Erzeugnisse der Landwirtschaft, der Landwirt das Gegenteil. Der Arbeiter wünscht hohe Arbeitslöhne, der Arbeitgeber dankt Gott dafür, daß die Arbeiter aus Amerika zurückkehren und hofft, daß im neuangehenden Jahre, die Arbeiter leichter und billiger zu bekommen sein werden. Und so geht es weiter. Jeder Stand, jeder Beruf wünscht ohne Rücksicht auf das Wohl der anderen Berufsgruppen nur für sich das Gute. Es ist aber nur gut, daß der mächtige Wille, der über dem irdischen Treiben waltet, sich nicht beirren läßt, sondern alles so leitet, wie er es für das Beste hält. Bleiben auch viele Wünsche der Einzelnen unerfüllt, — die Kraft weiter zu hoffen, bleibt und erhält uns aufrecht. Dabei aber sollen wir nicht vergessen, daß die Erfüllung so mancher unserer Wünsche nur von uns selbst abhängt, daß uns nur deshalb dies oder das mißfällt, weil wir es an Ausdauer, Energie und richtiger Einteilung haben fehlen lassen. Man vertraue auf Gott, aber in irdischen Dingen vertraue man auch auf sich selbst! Mit Eifer, Mut und Selbstvertrauen läßt sich vieles erreichen, läßt sich auch im wirtschaftlichen und politischen Leben manches ändern, was uns nicht gefällt. Der Einzelne muß nur den rechten Glauben an die eigene Kraft und die Gerechtigkeit seiner Sache haben. Möge in diesem Sinne das neue Jahr Glück und Segen bringen, dem Einzelnen und damit auch der Allgemeinheit. Profit Neujahr!

Aus der Sitzung der Stadtkommunität vom 23. Dezember 1907.

- Anwesend 23 Mitglieder, abwesend 79.
- Auf der Tagesordnung waren 23 Gegenstände verzeichnet.
1. Die vom Buchhalter des städtischen Verzehrssteueramtes Josef Gürlich angebotene Diensteskautionsurkunde wird zur vorschrittsmäßigen Ergänzung zurückgewiesen.
 2. Der Erika Schuller geb. Paulas, wird in Angelegenheit der Forderung des Carl Kufsbacher'schen Stiftungsfondes bezüglich der Einlösung der Wertpapiere ein fester Termin gesetzt.
 3. Die Errichtung eines Desinfektionsofens in dem f. u. k. Truppenhospitale wird beschlossen.
 4. Die Taxen für die Benützung der öffentlichen Grundstücke wird beschlußweise entsprechend erhöht.
 5. Der Diener des Sanitätsamtes, Friedrich Schuller, erhält für die Handhabung der städtischen Wägen für die Monate Oktober—November eine Entlohnung von 35 K.
 6. Die für das Jahr 1908 zusammengestellte Virillistenliste wird zur genehmigenden Kenntnis genommen.
 7. Dem Alldiakassier Carl Schuster wird die fällig gewordene Quinquennalzulage bewilligt.
 8. Die Lieferung der Kanzleiforderer für den städtischen Magistrat pro 1908 sind dem Buchdruckereibesitzer Carl Seallner gegen einen 5/10-prozentigen Nachlaß zugesprochen worden.
 9. Die öffentliche Beleuchtung hat Em. Halberg erstanden und ist demselben zugesprochen worden.
 10. Die vom Stationskommando angeführten Erweiterungsbauten an dem Augmentationsmagazin in der Franz-Josef-Kaserne können wegen Geldmangels nicht bewilligt werden.
 11. Es wird beschlossen, zwei Desinfektionsapparate (Formal de Hydapparate) anzuschaffen.
 12. Schließlich haben wir noch anzuführen, daß die Sanitätsfondsrechnung, die Amalia Mauf'sche Stiftungsfonds-, die Hundesteuer- und die Armenbürgerinstitutionsfonds-Rechnung pro 1906 zur Kenntnis genommen und den Rechnungslegern das Absolutorium erteilt wurde.

Die guten Vorsätze.

Ein Sprichwort sagt: Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert. Man will damit andeuten, daß diejenigen Leute am meisten gute Vorsätze fassen, die sie niemals zur Ausführung bringen. Ob dies gerade nun auf dem Wege zu jenem unangenehmen Orte ist, den wir mit Hölle bezeichnen, will ich nicht weiter untersuchen. Aber sicher ist, daß die Mehrzahl der Menschen jedes Neujahr mit einer Unmenge guter Vorsätze beginnt, und sicher ist ferner, daß diese guten Vorsätze fast nie im neuen Jahre gehalten werden. Da habe ich einen guten Freund. Wirklich ein lieber Kerl. Aber einen Fehler hat er. Er sitzt nämlich jeden Abend zu lange in der Kneipe; hat, wie man sagt, Bech von den Hosen, und muß immer sehr, wie der letzte Gast aussieht. Die Folge ist natürlich, daß er sehr spät, oder eigentlich schon früh am Tage ins Bett kommt, und den Vormittag verläßt, seine Geschäfte nicht ordentlich besorgen kann und den ganzen Tag unwirksam ist, bis er abends in der Kneipe wieder auftaucht und mobil wird, und dasselbe Spiel von Neuem beginnt. Den traf ich am Sylvesternacht und er erklärte mir mit sehr entschlossener Miene, er habe sich vorgenommen, mit Neujahr ein anderes Leben zu beginnen. Er sehe wohl ein, er ruinire seine Gesundheit, komme im Leben nie vorwärts, habe überhaupt nichts vom Leben und es sei eigentlich doch lächerlich für den zweifelhaften Genuß, in der nächtlichen Kneipenluft ein Glas Bier um das andere in sich hineinzuschütten, sich um die wunderbaren, Leib und Seele erschöpfenden Morgenstunden zu bringen. Ich sagte nichts weiter, pfiff nur leise vor mich hin. Dann, wie wir an unserem Stammtisch saßen, malte er mir seine Vorsätze noch weiter aus. Was hatte dieser verdammte Jüngling sich alles vorgenommen? Was wollte er in kurzer Zeit erreichen, um das, was er durch die vielen Bummelstunden verloren hatte, wieder auszugleichen! Die Uhr schlug 11 und ich sah ihn bedenklich an. „Nun heute“, meinte er leichtsin, „gilt das noch nicht, erst morgen beginnt das neue Jahr. Heute will ich nochmal lustig sein in alter Weise!“ Und er war dem auch so lustig, daß es 12 und 1 Uhr wurde, ohne das er aus Nachhausegehen dachte. Wie lange er es in der Sylvesternacht noch getrieben haben mag, weiß ich nicht, denn ich drückte mich dann. Aber am 1. Januar gegen Abend traf ich ihn noch verstimmt und mißmutiger als gewöhnlich und merkte bald, wo der Hase im Pfeffer lag. Er hatte infolge einer allzufröhlichen Sylvesternacht den ganzen Neujahrstag verschlafen, und wandelte nun in einer fürchterlichen Katerstimmung in das neue

FEUILLETON.

Neujahr.

Und wieder ist ein Jahr zu Ende,
Mit ihm viel Sorgen, Not und Schmerz.
Ob alles sich zum Guten wende,
Fragt heute sich das Menschenherz.
Gott hat bisher so wohl regieret,
Sein Regiment bleibt stets besteh'n.
Wenn sich dein Blick in Nacht verlieret,
Nach oben kannst du immer seh'n!

Vertraue Gott, dann kannst Du's wagen,
Doch mußt du auch dir selbst vertrau'n.
Und sollt' in fernem Lebenstagen
Nicht stets gelingen all dein Bau'n,
So kämpfe dennoch mutig weiter
Und lasse nicht von deinem Plan.
Der Himmel wird doch wieder heiter
Und offen wieder deine Bahn.

Nur eine Bitte, nimm entgegen,
Altoater überm Sternenzelt:
Sib Frieden überall und Segen,
Wo Krieg und Feindschaft in der Welt.
Kein Glaube soll die Schaar entzweien,
Der Du den Hirten selbst gesandt,
O laß uns Freudenopfer weihen
Und führ' uns all zum Vaterland.

A. K—r.

Silvesterfeier.

Von Otto Neumann.

Nachdruck verboten.

I.
Eisig und kalt ist die Winterluft; der Schnee knirscht unter den Tritten der hastig dahineilenden Menschen. Trotz der mitternächtlichen Stunde Leben und Treiben auf den Straßen und Plätzen der Stadt; Freude und Frohsinn glänzt auf den vom Froste rosig gebackenen Gesichtern und der Mond blickt mit seinem ruhigen Silbergesichte so freundlich auf die fröhliche Menschheit herab, als wollte er sich mit ihnen freuen, daß auch er das neue Jahr begrüßen darf.
Auch dort drüben aus den hellerleuchteten Zimmern dringt lauter Jubel; eine heitere, lebensfrohe Gesellschaft hat sich hier zusammengefunden, die mit Mut und Vertrauen hineinschauen und hineingehen in die neue, kommende unerforschte Zeit. . . . Unter diesen und mit diesen Frohen scherzen und jubeln zwei junge Verlobte, die sich unter dem strahlenden Lichterglanz des Weihnachtsbaumes am Fest der Liebe die goldenen Ringe gegeben, daß sie nun aneinandergebunden, zueinandergehörend, hineinziehen in das neue Jahr. Wie lacht die Freude aus dem Antlitze des Bräutigams, welch' seliges Entzücken spricht aus den Augen der Braut! . . . Nun tönt es lustig und schmetternd, von jugendfrischen Kehlen gesungen, hinaus in das bunte Treiben der Silvesternacht:
„Es kann ja nicht immer so bleiben,
Hier unter dem wechselnden Mond;
Es blüht eine Zeit und verwelket,
Was mit uns die Erde bewohnt!“
Da . . . ein mächtig hallender Schlag der nahen Kirchturmuhre, noch einer und wieder einer, bis die Zwölfszahl voll ist. Und nun dort unten im Menschengewühl auf der Straße ein Schreien und Lärmen, Jubeln und Rufen, als müßte es

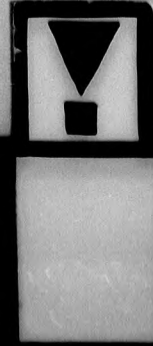
einer dem andern zuworthun, als könnte keiner deutlich und laut genug dem neugeborenen Jahre seinen Willkommensgruß zuschmettern und mitten in dieses rastlose Rufen und Lärmen tönt der feierlich-ernste Glockenton hinein und so milde, so zart und doch auch wieder so gewaltig das Herz mit Ahnen und Sehnen, mit Freude und Bangen füllend, kling't's aus dem ebernen Munde: Sei gegrüßt, du aus dem Dunkel aufsteigendes, geheimnisvolles, neues Jahr!

Dort oben in den festlichen Zimmern ist der Gesang der Menschenknechte verstimmt. Dafür aber hebt ein Singen und Klingen der Gläser an: „Profit Neujahr!“ und wieder und wieder „Profit Neujahr!“ Leise zitternd hält auch die junge Braut ihr Glas und neigt es freudestrahlend dem Ausgewählten zu, — doch, war es ihr seltsames Erzittern der Freude, war es die Erregung des Augenblicks — ein kurzer, schriller Klang, fast wie ein Schrei der Wehmut und — das Glas liegt in Scherben am Boden. — Weiter klingt feierlich ernst das Glockengeläut. Ist es noch ein Klang der Freude? Ist es auch schon ein Hall der Wehmut? — Weiter kling't's: sei gegrüßt, du geheimnisvolles, neues Jahr, was du auch bringen magst! Und von ferne tönt's gedämpft aus einem Konzertsaal herauf:

„Es kann ja nicht immer so bleiben,
Hier unter dem wechselnden Mond!“
Erbleichend ist die Braut dem Verlobten in die Arme gesunken, umsonst versucht er zu trösten, er, der selbst nur allzusehr fühlt, wie ein schmerzliches Bangen mehr und mehr in seinem Herzen Platz greift, er, den eine schwere, drückende Ahnung, eine Ahnung von Tod und Grab durchzittert: sei gegrüßt, du ungewisses, trauervoll dunkles, neues Jahr!

II.
Wieder liegt das Jahr im Sterben. Die Zeit, dieser „Engel der Menschen“, die furchtbare vernichtende Weltmacht ist teilnahmslos fortgeschritten, ohne auf die Rufe der Glück-

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz entgegengenommen.



Jahr hinein. — „Ei, ei,“ sagte ich väterlich freundlich, „sind das Deine guten Vorsätze?“ — „Ja,“ sagte er, „der Sylvesterpunsch hatte mir's angetan! Wenn Du wüßtest, wie ich mich über mich selber ärgere! Ohrfeigen könnte ich mich!“ „Nun, so schlimm ist es ja nicht,“ sagte ich begütigend, „da fängst Du eben von morgen ein neues Leben an. Uebrigens ist es ja nur Einbildung. Der zweite Januar ist so gut, wie der erste, wenn man sich bessern will.“ Er aber seufzte tief auf. „Ach weißt Du, das ist eben so 'ne Sache. Das neue Jahr hat nun einmal verpöflicht angefangen, und da wird wohl nichts ordentliches mehr daraus werden. Aber das nächste Jahr, das schwöre ich Dir zu, da wird alles von Grund auf geändert, da soll mich kein Sylvesterpunsch mehr unterkriegen.“ Sprach's, und schlug sich seitwärts in die Büsche, d. h. in unser Stammlokal, wo er gleich wie in früherer Weis' wieder bis zum nächsten Morgen saß.

So wie mein Freund sind mehr Leute, als man denkt. Natürlich jeder auf seine Weise. Da gibt es manchen Geschäftsmann, der bis dahin immer vergessen hatte, für ordentliche Buchführung zu sorgen, der nimmt sich vor, im neuen Jahre soll auch der kleinste Geschäftsvorfall gewissenhaft gebucht werden. Oder eine Hausfrau schwört sich zu, im neuen Jahre jede Woche von ihrem Wirtschaftsgelde etwas zurückzulegen, um einen Notgroßchen zu haben. Oder der bummelige Student nimmt sich vor, jeden Tag einige Stunden seinen Büchern zu widmen, um endlich ins Examen steigen zu können. Oder der sentimentale Backfisch will im neuen Jahre ein Tagebuch beginnen, in dem sich sein gesamtes seelisches Leben wieder spiegeln soll.

Kurz, es werden eine unendliche Menge Vorsätze gefaßt, die dann doch nicht verwirklicht werden. Das neue Jahr ist da, aber die Ausführung der guten Vorsätze wird wieder verschoben. Der Leser prüfe einmal sich selbst, jetzt, wo der Neujahrstrubel bevorsteht und wo das stille arbeitsreiche Alltagsleben wieder sein Recht begehrt, ob er Neujahr so begonnen hat, wie er sich vorgenommen. Es wird bei ihm, wie bei allen anderen heißen: Der alte Schlandrian geht weiter! Dem wer sich ändern will, wer einen guten Vorsatz wirklich ausführen will, der fann dies an jedem beliebigen Kalendertage beginnen. Aber gerade die schwachen, energie-lofen Charaktere, die sich immer und immer nur von den jeweiligen Umständen beeinflussen lassen, klammern sich gern an einen solchen äußeren Anlaß, wie der, daß eben nach unserer Kalenderrechnung mit dem 1. Januar ein neuer Zeitabschnitt beginnt.

Damit die Epistel nicht gar zu ernsthaft schließt, will ich noch jenen allzu trinklustigen Mann erwähnen, der seinem Seelenhirten feierlichst versprochen hatte, mit dem neuen Jahre auch ein neuer Mensch zu werden. Der Pfarrer traf in gleich am Neujahrstage wieder in sehr heiterer Stimmung. „Ist das Dein Versprechen?“ sagte er vorwurfsvoll. „Du wolltest doch ein anderer Mensch werden.“ — „Ja, Herr Pfarrer, das bin ich auch geworden, aber der neue fauft auch.“

Auszug aus dem Komitats- amtsblatt Nr. 52.

9442. Beschluß über den Komitatskostenvoranschlag pro 1908 mit 193610 Kr. 60 h Einnahmen und ebensoviele Ausgaben.

9397. Verordnung über Vorgang bei abzuschreibender Wegsteuer.

9259. Ministerialverordnung über den neuen Tarif der Apotheker.

9551. Verordnung über Abänderung des Statutes über die Spitäler und Krankenpflege.

4926. Kundmachung über Viehmärkte in Bistritz 1908 und zwar:

am 8., 9., 10. März Viehmarkt
am 14., 15., 16. Mai „ am 17. Warenmarkt
am 19., 21., 22., 23., 24., 25. August Viehmarkt,
am 26. Warenmarkt

lichen zu hören, die so flehentlich baten: „Weibe, bleibe!“ ohne ihren gewohnten Schritt zu beschleunigen, wenn die Stimme der Armen, der Leidenden sie aufforderten: „Gile, eile dahin!“ Und sie erstreckte in ihrem Lauf so manchen Trieb, so manchen Keim, der faum zum Leben erweckt war, riß so manche Blüte mit sich, der erst das Morgenrot des Lebens geleuchtet und die ihre volle Schönheit noch dem Lichte entfalten wollte, fällte mit grausamer Hand so manchen Baum, der der Geburt des nun dem Tode geweihten Jahres voll Freunden seine Zweige entgegenrauschte! Dort der Geburtstag — hier der Sterbetag des Jahres! O, wie verschieden das Damals und das Heute, wie anders das Einst und das Jetzt! Freilich auch Heute wieder das Hasten und das Treiben, ein Eilen und Jagen die Straßen herab und herauf; auch heute wieder Fröhlichkeit auf den Gesichtern und Jubel auf den Lippen.

Ein Mann allein scheint nicht teilzunehmen an all dem Jubel und Trubel. Schweigsam und tief ernst schreitet er durch das Menschengewoge, er hat keine Blicke für die Freude, die ihn umringt, keine Worte, um mit einzustimmen in den großen Silvester- und Neujahrjubel der Menschheit. . . Jetzt hat er den kleinen Friedhof erreicht, der inmitten der hohen Häuser voll Menschengetriebe und Menschenleben so friedlich, so still daliegt. Lautlos tritt er ein, so feierlich-ernst ist alles; die Ruhe der Toten umgibt ihn, „der Schlummer der Toten ist schwer.“ Da schlafen sie alle, die in ihrem Leben so manchem lieb und teuer, ja das Liebste und Teuerste gewesen. Und aus den langen Reihen spricht auch ein grün-gedeckter Hügel zu ihm. . . Hier hat er im alten Jahr sein Glück, sein einziges, großes Glück zur Ruhe gebettet: Weh dem, der dem ungewissen Glück vertraut! . . . Der lichterküllte, glänzende Saal stieg vor ihm auf, die Weihnachtsterzen strahlen hernieder auf zwei Glückliche und goldig bligten die Ringe

am 15., 16., 17. November Viehmarkt, am 18. Warenmarkt.

S 181. In Olahszentgyörgy ist ein Sack mit 80 kg Mehl gefunden worden.

D 46. Daure Grigore aus Magura hat ein Arbeitsbuch verloren.

C 12. Czibok Gergely aus Kisbudak hat ein Ferkel verloren.

3224. Sangeorzan Pavel aus Bistritz hat zwei Ferkel verloren.

Am 28. Dezember I. J. Notarsversammlung in Bistritz.

Estras din foaia oficiósă comitatensă nr. 52.

9442. Hotărîrea preste preliminarul comitatens cu 193610 cor. 60 b intrări și tot-atâtea eșiri.

9397. Orđinațiune preste manipularea dării de drum neincasabilă.

9259 Orđinațiunea ministerială preste tariful cel nou al farmacilor.

9551. Orđinațiune preste schimbarea statutului preste spitaluri și ingrijirea betegilor.

4926. Publicațiunea turgurilor de vite in Bistrita in anul 1908. 8, 9, 10 Martie. 14, 15, 16 Mai in 17 Mai turg de marfa. 19, 21, 22, 23, 24, 25 August in 26 August turg de marfa. 15, 16, 17 Novembre in 18 Novembre turg de marfa.

181. In Olahszentgyörgy s'a găsit un sac de făină.

46. Daure Grigore din Magura și-a perđut cartea de lucru.

12. Czibok Gergely din Kisbudak a perđut un purcel.

3224. Sangeorzan Pavel din Bistrita a perđu doi purcei.

Tagesnachrichten.

Bei der diesjährigen Weihnachtsbescherung des ev. Frauenvereines sind 35 Knaben, 23 Mädchen und 37 Hausarme teils mit Schuhen, teils mit Geldbeträgen, teils mit Kleidungsstücken und vollständigen Anzügen beschenkt worden. Ueberdies sind geschenkte Schultaschen, Spielereien, Unterhaltungsspiele usw. unter die unterstützungsbedürftigen kleinen Kinder verteilt worden. Auch an Backwerk fehlte es bei der Bescherung nicht. Es wurden 22 Stück Strigel und 40 Laib Brot den Armen verabfolgt.

Die Neuwahl der Komitatsbeamten hat ein allseits befriedigendes Ergebnis zu Tage gefördert. Es sind nämlich alle bisherigen Beamten des Zentralamtes und der Stuhltrichterbezirke per Akklamation wieder gewählt worden.

Der nächste Frauenabend des ev. Frauenvereines und Vereines zur Förderung des Frauenerwerbes findet Donnerstag, den 2. Januar, halb 5 Uhr mit deklamatorischen Vorträgen statt, wozu alle Freunde und Freundinnen dieser Vereine freundlichst eingeladen werden. Das Komitee.

Einladung. Die nächste Ausschusssitzung des Bistritzer landwirtschaftlichen Bezirksvereines findet Dienstag, den 7. Januar 1908, um 2 Uhr nachmittag im Vereinslokale statt, wozu die Ausschusmitglieder und die Vorstände der landwirt. Ortsvereine zu zahlreichem Erscheinen eingeladen werden. Die Bezirksverwaltung.

Der Bistritzer Gehilfenverein bereite am zweiten Christfeiertage seinen zahlreich erschienenen Freunden mit der Aufführung des glücklich gewählten Lustspiels von Benedix „Der Better“ einen sehr vergnüglichen Abend. Das Stück schildert in amüsantester Weise verschiedene Liebesverhältnisse, die im Hause des Kaufmannes Gärtner angeknüpft werden und deren gemeinsame Vertrauensperson der Better Siegel ist. Der brave Better aber, der durch die vielen ihm anvertrauten Geheimnisse und Beforgungen verwirrt gemacht ist, bestellst die ihm zugestekten Briefe total verkehrt, wodurch

am Finger. . . Er sieht das geschmückte Zimmer, die lustige, fröhliche Jugendgesellschaft; jetzt verkündet die Uhr Mitternacht, jetzt tritt sie zu ihm und neigt ihr Glas dem seinen zu — ein Klang, ein schriller, herzerreißender Klagen —

„O Glück und Glas
Wie leicht bricht das!“

Lange verharrete er im traurig-schönen Gedanken auf dem stillen, menschenleeren Friedhof. . .

Draußen tobt der Silvesterjubil. Mitten hinein tritt er vom stillen Sterben in das rauschende, brausende Leben, aus der Erhabenheit ewiger Ruhe zum mächtig sich regenden Sein. Keine Träne perlt in seinen Augen; fest und ruhig schreitet er durch das Gewühl der Menschenmenge und wie höhnend klingt's ihm von irgendwoher entgegen:

„Es kann ja nicht immer so bleiben,
Hier unter dem wechselnden Mond!“

Näher und näher rückt die Sterbestunde des Jahres; alles lauscht den letzten Atemzügen, fast scheint's als könne das alte Jahr, einst so freudig begrüßt, nicht schnell genug seine Augen zum ewigen Schlafe schließen. Und als der eberne Glockenmund wieder die Geburt eines Jahres verkündet, als die Glockentöne wieder so feierlich-ernst durch die Lüfte hallen, als wieder ein Jubelschrei der Freude zum Himmel emporsteigt, da sitzt im kleinen Stübchen einsam ein ernster Mann und schaut unentwegt in die Züge eines Kindes, das, mit frischem Grün umwunden, vor ihm steht; kein Lärmen und Schreien und Jubeln kann ihn stören, er hört nicht auf Gläserklingen und Prositrufe; stille begräbt er mit dem alten Jahr die schönsten Wünsche und seligsten Hoffnungen; einsam feiert er Silvester.

die ganze Wahrheit vorzeitig ans Licht kommt und schließlich alles zu einem guten Ende gelangt. Diese kurz skizzierten Vorgänge des Stückes erwecken viel Heiterkeit und Beifall. Insbesondere die lustigen Szenen des Versteckens im dritten Akte übten herrliche Wirkung. Gespielt wurde mit viel Hingabe und großem Eifer. Herr Mantuano traf den vertrauensüberhäufteten Better mit seinem ungekünstelten, ursprünglichen Humor ganz vorzüglich und hatte mit den p. t. Zwerchfellen der Zuhörer leichtes Spiel. Reizend in der Erscheinung, lebenswürdig im Auftreten und trefflich im Spiel war die Louise des Fräulein Winchen Frisch. Daß diese Louise dem ganzen Mannsvolk im Gärtner'schen Hause den Kopf verdreht, war nur zu sehr begreiflich, ist doch der Mensch nicht aus Holz. Die übrigen Darsteller standen zwar neben den bereits genannten im zweiten Treffen, doch muß das ernste Streben aller Beteiligten, ihren Aufgaben gerecht zu werden, rühmend anerkannt werden. Herr Gellner stattete den Großhändler (Gärtner) recht gewandt aus, nur erschien uns seine Maske für die Rolle etwas zu jung. Herr Kessler (Wilhelm) und Herr Ganzhang (Buchheim) entpuppten sich als geschmeidige Bühnenfiguren und dürften bei mehr Übung ganz treffliche Leistungen bieten. Dasselbe gilt von Herrn Graß, der sich um die Darstellung des Ernst nicht ohne Erfolg bemühte. Nicht in letzter Linie verdient auch Fräulein Miti Lebrach Anerkennung, die als Pauline sehr hübsch aussah und durch ihr sympathisches Spiel schöne Wirkung hatte. — Während der Zwischenakte konzertierte die Musik unseres Hausregiments. Ihre Vorträge fanden reichlichen Beifall. Nach Schluß der Vorstellung wurde getanzt u. zw. sehr animiert und ausdauernd, wie's heißt, bis gegen früh.

Zur Nachricht. Am Weihnachtsabend hat ein Herr in der Papierhandlung C. Esallner 2 Stück Herrenkravatten zurückgelassen; dieselben können während der Geschäftsstunden dortselbst abgeholt werden.

Den Apothekennachdienst für den Monat Januar versteht die Apotheke zur Krone des Frey Schuster.

Todesfälle. Freitag, den 20. Dezember I. J. starb nach längerem Leiden Frau Ernestine Brecher geb. Nebensahl, die Gattin des hiesigen Handelsmannes Nathan Brecher im Alter von 41 Jahren und wurde Sonntag, den 22. Dezember 1 Uhr nachmittag unter zahlreichem Leidgesolge auf dem israelitischen Friedhofe beigesetzt.

— In Oberneudorf starb am vorigen Sonntag in seinem elterlichen Hause an Blutvergiftung der zweite Semndorfer Lehrer Johann Hartig, der ein ausgezeichnete Lehrer zu werden verhielt und das Landeskirchenseminar mit Auszeichnung im heurigen Sommer absolviert hatte.

— Am 13. Dezember starb in Semndorf der Landwirt Michael Wagner im 88. Lebensjahre.

Die intabulierten Schulden sind beim Gemeindeamte bis 31. Januar anzumelden, weil sonst der 10prozentige Nachlaß des allgemeinen Einkommensteuerzuschlages nicht erfolgt.

Mord und Selbstmord. Am Abend des 22. Dezember hat der Kellner des Hotels „König von Ungarn“ Alois Teutschler die im Kaffeehaus „Europa“ in Dienst stehende Kellnerin Katharina Andrassi aus Kronstadt mit einem Revolver erschossen und dann durch einen Schuß sich selbst getötet. Eifer sucht ist, wie man annimmt, die Ursache gewesen.

Polizeinachrichten. Am 22. Dezember v. J. sind dem Moroschan Georg aus einem Kasten 20 Kronen gestohlen worden. Am 23. Dezember wurden dem Spengler Kräutler verschiedene Werkzeuge, darunter eine Blechschere im Werte von 20 Kronen gestohlen. Am Abend des 23. Dezember wurde ein Hausen Kufaruztenegel der Maria Moldovan angezündet, der von den Hausbewohnern und Nachbarn bald gelöscht wurde.

Kundmachung. Im Sinne des städtischen Strafgesetzes § 3 und 4 ist jeder Hauseigentümer, resp. Mietnehmer, verpflichtet, das Trottoir samt Gasse in der ganzen Ausdehnung der Häuser oder Hofstellen, oder aber, wo kein Trottoir angelegt ist, die Gasse auf zwei Meter Breite vom Kot, Urat, Schnee usw. reinzuhalten, ferner bei Glatteis das Trottoir vor den Häusern oder Hofstellen in ihrer ganzen Ausdehnung, oder wo ein solches nicht vorhanden ist, den Platz vor den Häusern oder Hofstellen in der Breite von 1.5 Meter bis 8 Uhr früh mit Asche, Sand oder Sägespänen zu bestreuen. In Anbetracht dessen, daß die Hauseigentümer (Mietnehmer) diese ihre Pflicht trotz mehrfacher Mahnung der Polizeiorgane oft außer acht lassen, war ich bemüht, den Polizeiorganen die Weisung zu erteilen, alle diejenigen, die obiger Verfügung bis 8 Uhr früh nicht nachkommen, ohne jede Ermahnung anzuzeigen. Hieron werden alle Hauseigentümer (Mietnehmer) durch diese Kundmachung mit dem Bemerkten verständigt, daß ich in jedem einzelnen Falle gegen die Säumnigen mit den strengsten Strafen vorgehen werde.

Gyürk, Polizeihauptmann.

Ueber die Notlage der Arbeiter in Amerika und die Folgen des Geldkraches berichtet man dem Mediächer Wochenblatt aus der Gemeinde Reichsdorf Nachstehendes, das wir zur Warnung unserer noch immer auswanderungslustigen Arbeiter wörtlich zum Abdruck bringen.

Der große Krach in Amerika hat auch einige Reichsdorfer junge Männer nach Hause gebracht. Sie erzählen von dem Entsetzen, das die durch die plötzliche Sperrung der Fabriken brotlos gewordenen Arbeiter gepackt, welche auch noch ihre Ersparnisse in den vertrachten Banken verloren und mit Anweisungen an die Bank die Heimreise angetreten. Alle Schiffe seien überfüllt, einige brächten gratis die Arbeiter heim, die keine Zahlung leisten könnten. Der Zubrang zu den Schiffen sei entsetzlich und die Notlage der brot- und geldlosen Arbeiter spotte jeder Beschreibung. Wer Geld bei sich habe, sei seines Lebens nicht sicher. Diebstahl, Raub und Mord seien überall, wo diese Arbeitermassen zusammenströmen, an der Tagesordnung, die Polizei fände machtlos da.

Der Reichsdorfer Pfarrer Nemenz in Cincinnati schreibt

in einem Briefe an seinen Vater über diese Notlage der beschäftigungslosen Arbeiter wörtlich folgendes:

„Hier sieht es jetzt taurig aus. Wie es scheint, kommen für die Arbeitskräfte schlechte Zeiten. Im ganzen Land ist Arbeit genug, aber Mangel an Geld. Die meisten Leute werden mit Anweisungen an die Banken bezahlt und die Banken haben kein Geld. In allen Städten werden Tausende von Arbeitern und abermals Tausende von Arbeitern abgelegt (außer Arbeit gesetzt). Von Landsleuten habe ich nichts erfahren.“

Obwohl wir in den Zeitungen bereits gelesen von der Heimkehr der beschäftigungslosen Arbeiter, wagte es dennoch ein hiesiger Bursche mit einem in Birkhalm ansässigen Reichsdorfer Freunde vor 14 Tagen die Reise nach Amerika anzutreten. Auch wir hatten ihn vergebens vor der Heimkehr gewarnt. Als er an die ungarische Grenze bei Oderberg kam und daselbst die mit Menschen, die aus Amerika heimkehrten, überfüllten Personen- und Lastzüge sah, da erschraf er und erfuhr auch von diesen Leuten, daß in Amerika keine Arbeit und kein Verdienst zu finden sei. Er kehrte um. Sein Reisegefährte, dessen Kinder in Amerika in selbständiger Stellung leben, der auch das amerikanische Bürgerrecht und viel Geld in der Tasche hatte und zu seinen Kindern ziehen wollte, ist nach Amerika abgereist.

Wie wir hören, sind auch in die umliegenden Gemeinden bereits mehrere Amerikaner heimgekehrt und mehr noch werden ihnen nachfolgen. Auch Zigeuner und Rumänen sind bereits heimgekommen oder auf der Heimreise, so daß wir im nächsten Frühjahr billigere Arbeitskräfte als bisher haben werden. Wir freuen uns jetzt schon darauf.

Nach dem Orient und nach Indien. Die 23. von Herrn Julius Volthausen in Solingen veranstaltete Orientfahrt beginnt am 8. Februar d. J. und berührt folgende Punkte: Genua, Neapel, Messina, Athen, Smyrna, Konstantinopel, Rhodos, Beirut, Haalbeck, Damastus, Mekkah, See Genesareth, Liberias, Nazareth, Gaija, Karmel, Sammarin, Schem, Betel, Jerusalem, Bethlehem, Jericho, Totes Meer, Jaffa, Port Said, Kairo, Memphis, Alexandrien, Brindisi, Triest. Jede der folgenden Fahrten, die am 21. März (Ostern in Jerusalem), 4. April, 27. Juni, 8. August beginnen, weist dieselbe Reiseroute auf. Teilkouren sind zulässig. Die 2. große Indienreise fängt am 13. September l. J. in Genua an und wird in derselben Weise wie die eben beendigte durchgeführt werden. Näheres ist aus dem Programm ersichtlich, welches auf Wunsch kostenfrei zugesandt wird.

Jahrbuch der deutschsprachigen gesellschaftlichen und genossenschaftlichen Verbände in den siebenbürgischen Landesteilen Ungarns, bearbeitet von Obernotar Jekelius, ist soeben als Bereicherung der großen Ausgabe des „Deutschen Volkskalenders“ 1908 erschienen und für 70 Heller in jeder Buchhandlung zu haben. (Verlag H. Zeitner, Kronstadt.)

Damit ist der erste Versuch gemacht worden, unsere Vereine — nächst unserer Kirche und Schule der wichtigste Faktor zur Erhaltung und Förderung unseres sächsisch-deutschen Volkscharakters — zu registrieren, uns selbst, wie allen Freunden unseres Volkes ein Bild von unserer vielseitigen Betätigung auf allen Gebieten gemeinnütziger, veredelnder und praktischer Arbeit, die nur im „Vereine“ geleistet werden kann und geleistet wird, vorzubringen. Wie stets eine Umschau und Ueberblick von verschiedenartig wirkenden Kräften zur Vereinfachung und Ersparrung überflüssiger Arbeit führen kann, wird auch hier dieses Jahrbuch unseren Führern, unserem Volk mancherlei Anregungen zur Vereinfachung bringen, ganz abgesehen von seinen wertvollen Angaben und seinem reichen Adressenmaterial, das auf 51 Seiten in kleinem, aber übersichtlichen Druck geboten wird. Aus dem „Wegweiser zum Nachschlagen“ wollen wir, um die Gliederung des Jahrbuches zu zeigen, die Hauptaufschriften hierher setzen:

- a) Verbände zur Förderung wirtschaftlicher Zwecke: 1. landwirtschaftliche und Viehzuchtvereine. 2. landwirtschaftl. Versicherungsgesellschaften. 3. Verbände zur materiellen Förderung der ländlichen Bevölkerung. 4. Verbände zur Förderung von Handel und Gewerbe.
- b. Spar- und Kreditinstitute mit drei Unterabteilungen.
- c. Wissenschaftliche, kirchliche und Lehrers-, sowie Schul-fondvereine in vier Unterabteilungen.
- d. Vereine zur Förderung von Kunstbestrebungen in drei Unterabteilungen.
- e. Les- und Geselligkeitsvereine.
- f. Frauenvereine in zwei Unterabteilungen.
- g. Vereine für Leibesübungen und Sport in sieben Unterabteilungen.
- h. Feuerwehrvereine.
- i. Verschönerungsvereine
- k. Pensionierungs-, Unterstützungs- und Beerdigungsvereine.

1. Vereine zur Bekämpfung des Alkoholismusses in zwei Unterabteilungen.

Anhang. Siebenbürgisch-sächsische Vereine im Ausland. Wir können diese große Ausgabe des „deutschen Volkskalenders“ jedermann, der im Vereinsleben unseres Volkes drinnen steht — und wer von uns ist hier nicht mitgezählt? — aufs wärmste empfehlen.

Das Vereinsjahrbuch wiegt 70 Heller, für die wir noch einen vortrefflich redigierten Kalender miterhalten, allein schon reichlich auf, daher wir all jenen, die etwa schon einen Kalender ihr eigen nennen, anraten, von dieser kleinen Ausgabe nicht zurückzusprechen und sich das Vereinsjahrbuch anzuschaffen.

In Bistritz vorrätig in der Buchhandlung C. W. Schell.

Das Einkommen der Könige. Es ist keine leichte Aufgabe, das Einkommen der Regenten mit Sicherheit zu bestimmen, vor allem wegen der verschiedenen Quellen, aus denen ihr Einkommen fließt. Der reichste Fürst der Erde ist nach wie vor der Zar, wahrscheinlich sogar der reichste Fürst, der überhaupt je gelebt hat. Denn sein jährliches Gesamteinkommen beläuft sich auf ungefähr 1600 Millionen Mark; aber auch seine Ausgaben sind entsprechend groß; wenn er alle die Summen angewiesen hat, die für seine rie-

senhaften Hunderttausende von Quadratmeilen umfassenden Domänengüter nötig sind, so bleibt im verhältnismäßig nicht mehr viel. König Eduard von England empfängt jährlich neunehalb Millionen Mark; aber nur etwas über ein Viertel dieser Summe findet den Weg in seine Privatbörse. Eine festgesetzte Summe wird regelmäßig verwandt für die Ausgaben des königlichen Haushaltes, Pensionen, Gehälter, Besoldungen, milde Zwecke usw. Wilhelm II. erhält als deutscher Kaiser und König von Preußen ungefähr achtzehnehalb Millionen Mark, er hat außerdem einen bedeutenden Kronbesitz an Domänen. Der Kaiser von Oesterreich bezieht als solcher und als König von Ungarn eine doppelte Apanage, die sich zusammen auf zweiundzwanzigehalb Millionen beläuft. Das Einkommen des Königs von Italien beträgt etwa 15 Millionen im Jahre, aber er muß von dieser Summe auch den Lebensunterhalt der Königinwitwe, des Herzogs von Genua und der Kinder des Herzogs von Aosta bestreiten. König Alfons von Spanien bezieht nicht viel mehr als die Hälfte dieser Summe; er kann sie aber dafür ganz für sich verwenden, da für die anderen Mitglieder des Königs Hauses eigene Beträge ausgezahlt sind. Leopold II. von Belgien verfügt jährlich über dreieinhalf Millionen Mark, aber er hat einen sehr regen Geschäftssinn, und alle Welt weiß, wie geschickt er sein Einkommen zu verbessern weiß. Das geringste Einkommen, das gegenwärtig ein Staat seinem Oberhauptem gewährt, ist wohl das des Präsidenten der Vereinigten Staaten, der 250.000 Mark an Gehalt im Jahre empfängt.

Nachteile der offenen Wiesengräben und Vorteile der bedeckten Gräben. Offene Wiesengräben sind nur praktisch, wenn der Boden fast eben ist oder bei sehr weichen und nachgiebigen Bodenarten z. B. bei Moorboden. In allen anderen Fällen sind offene Wiesengräben nicht praktisch und zwar aus folgenden Gründen: Erstens nehmen sie sehr viel Land weg und es erfordert ihre Herstellung große Kosten, ebenso die Erhaltung wegen des öfteren Räumens und Ausbesserns. Ferner sind die Böschungen ein Schlupfwinkel für schädliche Tiere und Pflanzen. Offene Gräben hindern auch bei Einbringung des Dünges, auch sind nicht selten Brücken notwendig und es führen auch die offenen Gräben das Grundwasser aus dem Boden nur schlecht fort, besonders wenn die Erde der Grabenwände stark gefroren ist. Die Böschung der offenen Gräben soll nie zu steil gemacht werden. Die Nebelstände offener Gräben werden vermieden, wenn man dieselben mit Steinen, Sträuchern oder Steinplatten füllt und dann mit Erde bedeckt. Glatte Tonröhren sind am besten dazu geeignet. Die Drainage durch Tonröhren sind am billigsten, selbst wenn man Steine oder anderes Füllmaterial in der Nähe hat. Zu den Arbeitskosten muß man immer noch das Verschlagen, Herbeifahren und Einschütten des Materials rechnen. Auch braucht man bei Stein- oder Strauchdrainage immer viel breitere Gräben als beim Legen der Tonröhren. Auch ist die Dauer und Brauchbarkeit der Tonröhren eine ungleich längere. Das Wasser kommt durch die Tonröhren im Frühjahr am schnellsten weg, der Boden trocknet dann rasch ab. Wenn sich das Wasser erst zwischen Holzästen oder Steinbrocken den Weg mühsam suchen muß, kann der Abfluß nicht so schnell erfolgen. Auch verstopfen sich Stein- und Holzdrains schon in wenigen Jahren, werden dann unbrauchbar und bedürfen der Erneuerung. Die Vorteile eines mächtig feuchten Wiesenbodens sind sehr große. Nassfe Böden sind immer das Grab der süßen Gräser und der Klearten. Es mißt sich auf nassen Wiesen auch bald die Binse, das Moos, Schilf, Schachtelhalme usw. ein. Um auf den Wiesen dauernd gute Erträge zu erzielen, müssen sie gut gepflegt und gedüngt werden. Das geschieht durch eine Kaliphosphatdüngung, bestehend aus Kainit und Thomasmehl, etwa 3—4 Meterzentner per Joch von jedem der Düngungsmittel. Hierdurch wird den Wiesengräsern und Kräutern Kali und Phosphorsäure zugeführt und es nimmt der Gehalt des Heues an Eiweiß und Fetten ganz bedeutend zu. Die Düngung muß alle zwei bis drei Jahre wiederholt werden. An Stelle des Kainit, das 12% Kali enthält, kann auch das 40%ige Kalisalz, das 40 Prozent Kali enthält, verwendet werden. Selbstverständlich braucht man vom 40%igen Kalisalz dann nur den dritten Teil zu nehmen. Eine alleinige Thomasmehldüngung wird den Zweck, mehr und besseres Futter zu erzielen, nicht erreichen. Man verbindet daher mit der Thomasmehldüngung immer auch eine Kalidüngung. Mögen sich die Besitzer von nassen und verumpften Wiesen zu Wassergenossenschaften vereinigen, um gemeinsam und nach einem festen Plane das überschüssige und schädliche Wasser von ihren Wiesen abzuleiten und sie dadurch zu verbessern!

Bismark und Kaiser Franz Josef. Ueber den ersten Besuch Bismarcks bei Kaiser-König Franz Josef im Jahre 1852 berichtet Vico Mantegazza im „Corriere della Sera“ eine interessante Erinnerung. Bekanntlich ist kein Adel erklüfter und starrer in alten, überlebten Formen als der österreichische, und König Friedrich Wilhelm IV., der den damaligen Bundestagesgesandten von Bismark-Schönhausen mit einem eigenhändigen Schreiben an Kaiser-König Franz Josef sandte, fürchtete, daß die Aufnahme, die der noch titellose einfache Freiherr in der Wiener Gesellschaft finden werde, eine überaus zurückhaltende, wenn nicht gar hochmütig herablassende sein würde. Er schrieb deshalb in das Kreditiv, durch welches Bismark seine Sendung bei Kaiser-König Franz Josef beglaubigt wurde, daß der Bundestagesgesandte v. Bismark-Schönhausen aus altem märkischen Adel sei, der an Mut und heldenmütiger Tapferkeit mit den Hohenzollern wetteifern könne. Nun befahl Kaiser-König Franz Josef, daß dieser Brief zur Kenntnis des österreichischen Adels gebracht werden sollte, und der Adel betrachtete daraufhin Bismark als völlig Gleichberechtigten, ohne zu ahnen, wie bald schon er sie alle über-ragen werde.

Wie sich der Russe Geld zu Wutki verschafft. In einem Petersburger Blatte lesen wir: Ein ambulanter Handel mit alten Kleidern hat sich an der Fontanka etabliert. Besonders an Feiertagen kann man es hier erleben, wie der

betrunzene Proletarier, um weitergehen zu können, den Kleider-auskäufern seinen Paletot, seinen Rock, seine Stiefeln oder noch intimere Kleidungsstücke auf offener Straße verkauft. Das An- und Auskleiden geht dabei sehr ungeniert vor sich — vor den Augen der Passanten, unter denen sich auch Damen befinden. Und das am hellen Tage!

Arbeitsvermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: zwei Gerber, ein Lebzelter; für auswärts: Gehilfen: ein Tischler, ein Rauchfanglehrer, Lehrlinge: für Bistritz: ein Kammmacher, ein Zuckerbäcker, zwei Gerber, ein Schneider, zwei Tischler, ein Bäcker.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Aufträgen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte unentgeltlich erteilt. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen. Wir bitten uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen. Man wende sich an die Arbeitsvermittlungsstelle des Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereinsgebäude).

Bistritz, am 19. Dezember 1907.

Staats-, Komitats-, städtische Beamte u. Offiziere

können ohne Wechsel, gegen Schuldscheine zu 6 1/2 bis 7% Zinsen

DARLEHEN

erhalten.

Keine Vorschüsse, Honorar nachträglich!

Auf bewilligte Darlehen beschaffen wir Vorschüsse!

Bei Abweisung von Versicherungsgesellschaften beschaffen wir Obligationen.;

Reelle und schnelle Abwicklung!

Bei Ansuchen bitten wir um Angabe des Grundgehaltes, des Quartiergeldes, der Anzahl der Dienstjahre und des Lebensalters.

11 (1-10) Retourmarke ist beizuschliessen!

Beamten-Kredit-Institut

Budapest, VII., Nyár-utca 12. sz.

Bevor Sie ein anderes Familienblatt abonnieren verlangen Sie Probeheft von

MODERNES FAMILIENBLATT

ÖSTERREICHS ILLUSTRIRTE ZEITUNG

AKTUELLE WOCHENSCHRIFT MIT KUNST-REVUE



Spannende Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken, Gesundheitspflege, kulturhistorische und biographische Artikel, Photographie, Theater, Literatur etc. Jährlich über 3000 Illustrationen. Mehrfarbige Kunstbeilagen. — Preisrätel 1000 Kronen. Abonnement 1/2jährig (13 Hefte) K 5.—. Das Abonnement kann mit jedem Heft beginnen. Jeder Abonnent erhält jährlich 500 Künstlerpostkarten gratis (Ladenpreis K 60.—) gegen eine kleine Manipulationspespen-Vergütung von 1 Heller per Karte. Auswahlverzeichnis auf Verlangen gratis. Probehefte gratis. Administration: Wien, VI. Barnabitingasse 7a.

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.

Viertel, K 6, halb, K 12, ganz, K 24. Wöchentlich zwei Nummern. Probenummern gratis u. franco. Wien I. Schauflegergasse 6.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



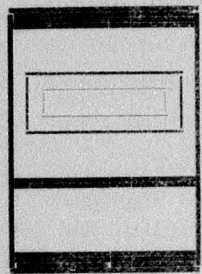
Meggendorfer-Blätter
München ••• Zeitschrift für Humor und Kunst
••• Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 •••

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-Nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

••• Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! •••

Frische Fische
jeden Donnerstag zu haben bei
L. Paoletto, Spitalgasse Nr. 14.



Von der Direktion der Spar- und Kreditanstalt „Soimufana“ in Sajo-Solymos (Nagy-Sajo).

P. T. Publikum!

Die Anstalt „Soimufana“ hat es für gut befunden, eine sogenannte Familienparkassa einzurichten, zu welchem Zwecke auf Verlangen momentan

eine Sparskassette

geschickt wird, damit darin täglich, wer immer, nach Möglichkeit eine gewisse Summe sparen könne.

Die Kassette wird gratis zugeschickt.

Der Schlüssel der Kassette wird bei der Anstalt aufbewahrt, von wo aus regelmäßig monatlich ein Kassabeamte entsendet wird, um die eventuell gesparten Gelder einzusammeln, bei welcher Gelegenheit er dem Einleger ein Sparbuch übergibt. Die erste Einlage sowie die Kaution für die Kassette beträgt 3 Kronen.

Die gesammelten Gelder werden wie folgt fruktifiziert:

Täg.	20 h Einl. in 5 Jahr.	Zuwachs	Kapital	Zinsen	Zusam.
40	5	730	365	37.98	402.98
60	5	1095	1095	113.94	1208.94
80	5	1460	1460	151.92	1611.92
1.-	5	1825	1825	189.90	2014.90
2.-	5	3650	3650	370.80	4020.80

Die Spareinlagen können auch auf längere Zeit erfolgen. Es ist ratsam, Spareinlagen für Kinder bis zur Erreichung des Alters von 18—20 Jahren zu machen, wamselfbst die Anstalt momentan die ganze Summe auf einmal auszahlt.

Wir machen daher das p. t. Publikum auf das neue Sparsystem aufmerksam, das Sprichwort ermahnd:

„Spare in der Jugend, Damit du im Alter nicht Not leidest.“

61-7

„Soimufana.“

Schutzmarke: „Anker“

Liniment Capsici comp.,
Ersatz für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen angewendet wird.

Warnung. Winderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Förstl, Apotheker in Budapest, Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Eine Wohnung
im ebenerdigen Hause Nr. 1 der oberen Vorstadt ist sofort zu vermieten, eventuell das ganze Haus zu verkaufen.
4 (3-3)
Das Nähere erfährt man im Hause selbst.

FISCHER & COMP. NAGYENYED
BAU- u. REBSCHULEN

1.000 00 Rebenveredlungen Europäische und Amerikanische Schmitt- und Wurzelreben. Spezialität: Tafeltraubenveredlungen

150.000 Obstbäume Obstwildlinge 1.000.000 Heckenpflanzen Allebaume Ziersträucher Beerenobst, Nadelhölzer Rosen u. s. w.

Preisverzeichnis gratis

30.000 veredelte Bistritzer u. Bosnische Zwetschken Prachstämmen.

120 kat. Joeh in Cu tur

Der **Praktische Landwirt.**
Biertel K 2, halbi K 4, ganzi K 8. 8495
Wöchentlich eine Nummer. Probenummern gratis und franko.
Biertel I. Schaufflergasse 6.

Erprobt und besterkannte Uhren nur bei
Wilh. Köllmer
Wien, IX, Servitengasse 1
k. u. k. handelsg. prot. bürgerl. Uhrmacher.
Werkstätte
für Erzeugung neuer Uhren u. Uhrenreparaturen.
Geschäftsgründung 1874.
3 Jahre reelle Garantie. Festgesetzte Preise. Fachmännische exakte Replage.

Größtes Wiener Uhrenlager.
Strapaz Nickel Remontoir von fl. 3.60. Echte Silber Remontoir von fl. 6.—. Gold Damen Remontoir von fl. 14.—. Gold Herren Remontoir von fl. 25.— aufwärts. Pendeluhren. Gehwerk von fl. 7.—. Halb- und Stundenschlag von fl. 10.—. Küchenuhren von fl. 2.50. Weckeruhr 1a Qualität von fl. 2.— aufwärts.

Alle Gattungen Gold- und Silberwaren.
NEU! Pendelregulatoruhren mit Turmlocken-Resonanz in bester und garant. feinsten Ausführung. Pendeluhren mit 60-tägiger Gangdauer (Jahresuhren) fl. 5.— in feinsten Ausführung.


OMEGA Präzisions Anker Remontoir mit Kompen-sations-Uhrwerk, bei allen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet von fl. 15 aufw. mit 3 Jahre Garantie.

Eine Uhr soll für viele Jahre ein verlässliches Gebrauchsstück bleiben und man lasse sich daher von Anpreisungen der billigen Uhren oder Reparaturen nicht täuschen.

Uhrmacher & Händler 10^{9/10}
Bitte verlangen Sie gratis und franko Illustr. Uhrenkatalog.



Alles raucht



ABADIE

CARL W. SCHELL
Buch- und Papierhandlung

Bistritz, Marktplatz.

Zu billigsten Preisen:
Kanzlei- und Konzeptpapiere
in verschiedenen Qualitäten und in allen Formaten.

Gut sortiert in
Zeichen-, Karton-, Kopier- und Löschpapieren.

Alle Kanzlei-Erfordernisse.
Lager in geschmackvollen Briefkassetten.
Kopier-, Geschäfts- u. Haushaltungsbücher.

Ansichts-Karten
Gratulations- und Genré-Karten
billig und geschmackvoll.

Tinten
Schreibfedern und Bleistifte
Lampenschirme und Crèpepapier.

